

HEIMATBRIEF

Nr. 93 / Juni/Juli 1994

WESTMÜNSTERLAND
KREIS BORKEN

Der Frühmensch *Homo erectus* im Westmünsterland

Die definitiv ältesten menschlichen Hinterlassenschaften des Münsterlandes - urtümliche steinerne Faustkeile und Haugeräte - werden derzeit im Museum Burg Ramsdorf ausgestellt.

Noch bis vor wenigen Jahren gab es in Westfalen, ebenso wie in ganz Nordwestdeutschland, keinerlei Spuren menschlicher Anwesenheit während der ältesten Epoche der Menschheitsentwicklung - der sogenannten alten Altsteinzeit (dem Altpaläolithikum). Denn in diese Phase der Menschwerdung fielen gleich zwei Eiszeiten.

Während der Kälteperioden des Eiszeitalters stellte Westfalen einen überaus unwirtlichen Landstrich dar, der die Ausbreitung von Flora und Fauna kaum gestattete. Vor 400.000 Jahren während der Elster-Eiszeit sowie vor 280.000 Jahren während der Saale-Eiszeit waren weite Teile des Landes jahrtausendlang von Eis bedeckt. Die südlichste Ausbreitung der Gletscher reichte bis zur (heutigen) Ruhr.

In den vorhergehenden und nachfolgenden Warmzeiten und auch in weniger extremen Kaltzeiten war menschliches Leben in Westfalen zweifellos möglich, vielleicht sogar wahrscheinlich; denn in Süd- und Südostdeutschland, bei Heidelberg und in Thüringen, sind Geröllgeräte, grobe Faustkeile und sogar Knochenreste der Frühmenschenform *Homo erectus* (aufrecht gehender Mensch) gefunden worden. Obwohl man also annahm, daß in den wärmeren Abschnitten des Eiszeitalters das gesamte nördliche Mitteleuropa von Frühmenschen bewohnt war, fehlte es in Westfalen an archäologischen Nachweisen aus derart alten erdgeschichtlichen Perioden. Die während der Eiszeiten von Norden vorstoßenden Gletscher hatten das Land, über das sie hinwegfuhren, tiefgreifend abgetragen sowie Eis, Stein- und Geröllmassen vor sich hergeschoben. Die Umarbeitung der Erdschichten hatte die Chancen verringert, Spuren menschlicher Hinterlassenschaft zu entdecken, die zeitlich vor den Vereisungen liegen.

Dritter Fundplatz in "Ramsdorfer Berge"

Seit einigen Jahren jedoch gibt es in Westfalen drei altpaläolithische Fundplätze. Zwei davon liegen in der Nähe von Bottrop im Bereich der Rheinhauptterrasse, bei Kirchhellen und Schermbeck; **der dritte Fundplatz liegt im Westmünsterland, im Gebiet der sogenannten "Ramsdorfer Berge"**.

Bei den Ramsdorfer Funden handelt es sich um eine Sammlung von 330 Artefakten aus dem heimischen Quarzit, die von Herrn H. Klinghöfer (Marl) in den letzten zehn Jahren im Bereich der "Ramsdorfer Berge" zusammengetragen worden ist und die 1993 dem Westfälischen Amt für Bodendenkmalpflege vorgelegt wurde. Hierzu gehören große ovale und grobe massive Faustkeile, spitzhackenartige Geräte, Spaltkeile ("Cleave"), einfache Haugeräte ("Chopper"), viele Schaber, Abschlüge und einfache Kerne. Derart urtümliche Geräteformen werden für vergleichbare Funde aus Südeuropa und Afrika nicht dem *Homo sapiens*, sondern dem älteren *Homo erectus* zugewiesen. Die großen, kaum retuschierten Faustkeile beispielsweise sind wesentlich grober bearbeitet als die bislang in Westfalen bekannten jüngeren (mittelpaläolithischen), vergleichsweise sorgfältig herauspräparierten Faustkeile.¹ Der archaische Typus des Großteils der durch Herrn Klinghöfer vorgelegten Geräte veranlaßt die Fachleute, ein für Westfalen ungewöhnlich hohes Alter anzusetzen. Die folgenden Überlegungen führten zur Datierung der Funde: Die zum Teil intensive braune Eisenoxydimpregnierung auf der Oberfläche vieler Stücke kann nur in gut wasserdurchlässigem Milieu im feuchtwarmen Klima einer Warmzeit entstanden sein. Die meisten Artefakte wurden aber im Bereich der wasserundurchlässigen (mergelig-schluffigen) Grundmoräne gefunden. Ihre Einfärbung kann also nicht an dieser Stelle eingetreten sein. Es wird vielmehr angenommen, daß die Einfärbung noch vor dem vor 250.000 Jahren erfolgenden Drenthe-Eisvorstoß während der Saale-Kaltzeit auf der ehemals sandigen Bodenoberfläche entstanden ist. Später sind die Stücke von der

Grundmoräne aufgenommen, aber nicht vollständig verlagert worden, weil sie bis heute in der Nähe des ursprünglichen Quarzitvorkommens verblieben sind. Das erklärt vielleicht auch ihre für den Fund günstige Oberflächenlage. Die nach der Einfärbung erfolgte Verrundung und Glättung vieler Geräte könnte bei Oberflächenlage noch während der Saale-Kaltzeit oder auch während der Weichsel-Kaltzeit durch Windschliff entstanden sein.²

Ausstellung im Burgmuseum

Wenn es auch weiterer intensiver Begutachtung und Bearbeitung des vorgelegten Materials bedarf - die fachwissenschaftliche Diskussion um ein Altacheuléen in Westfalen (und im Westmünsterland) wird Jahre beanspruchen - so läßt sich schon jetzt sagen, daß die Funde den Stellenwert des Ramsdorfer Fundplatzes "Die Berge" für Westfalen unterstreichen. Eine repräsentative Auswahl dieser ältesten menschlichen Geräte, die es im Münsterland derzeit gibt, ist in der urgeschichtlichen Abteilung des Ramsdorfer Burgmuseums zu besichtigen.

Diesen Bericht schrieb Frank Brunecker, in dessen Händen die Neukonzeption des Ramsdorfer Burgmuseums lag.

- 1 Wie zum Beispiel Velen I und II, die von Neanderthalern (*Homo sapiens neanderthalensis*) bearbeitet worden sind; vergleiche: Klaus Günther, alt- und mittelsteinzeitliche Fundplätze in Westfalen, S. 98ff.
- 2 Vergleiche: Manuskript H. Klingelhöfer, Ein älteres Acheuléen von Ramsdorf/Velen, S. 20f.

Frank Brunecker hat einen 110 Seiten umfassenden Museumsführer geschrieben, der im Museum, bei der Gemeindeverwaltung und im örtlichen Buchhandel für DM 10,- zu kaufen ist.

Das Museum Burg Ramsdorf, Burgplatz 4, 46342 Velen-Ramsdorf ist geöffnet: dienstags bis samstags von 15.00 bis 17.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11.00 bis 12.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr.

Asbeck Kreissieger beim Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden"

Die Bewertungskommission unter Leitung von Kreisbaudirektor Ulrich Spamer hatte es nicht leicht: Aus 22 Bewerbungen mußte sie das "Siegerdorf" des Jah-

res 1994 im Kreise Borken auswählen. Die Entscheidung fiel zugunsten von Asbeck (Ortsteil der Gemeinde Legden) aus. Asbeck erhält einen Geldpreis in Höhe von 1.200 Mark. Außerdem vergab die Jury sechs Sonderpreise für besonders gelungene Initiativen und Aktivitäten vor Ort.

Um sich ein fundiertes Urteil bilden zu können, bereiste die neunköpfige Kommission in den Tagen zuvor die einzelnen teilnehmenden Orte und Ortsteile. "Allen mitwirkenden Gemeinden und natürlich ihren Bürgerinnen und Bürgern gelten ausdrücklich Dank und Anerkennung für ihr überaus großes Engagement", freute sich Kreisbaudirektor Ulrich Spamer, der Leiter des Kreisplanungsamtes, bei der Bekanntgabe der Ergebnisse. "Der Kreissieger Asbeck hat sich damit für die Teilnahme am diesjährigen Landeswettbewerb 'Unser Dorf soll schöner werden' qualifiziert", so Ulrich Spamer weiter, "der Legdener Ortsteil kann sich dabei sicherlich gute Chancen ausrechnen."

Die Bewertungskommission begründete ihre Entscheidung mit dem hervorragenden Gesamteindruck von Asbeck: "Ein natürliches Dorf- und Landschaftsbild, das in sich geschlossen und harmonisch wirkt, mit sorgfältig restaurierten Häusern und intensiver Begrünung", hieß es bei den Kommissionsmitgliedern und: "Vor allem beeindruckt das große Interesse der Bürgerinnen und Bürger am Gemeinwesen sowie das soziale Engagement."

Sonderpreise im Wert von jeweils 300 Mark vergab die Jury an folgende teilnehmenden Orte: Groß Reken für die Initiative des Heimatvereins um das Windmühlenmuseum, Legden für die Aktion der Kolpingfamilie "Fremde bei uns", Schöppingen für die Neugestaltung des Christopherus-Denkmales, Eggerode für das Engagement des neugegründeten Heimatvereins, Werth für die Herausgabe der Heimatzeitschrift sowie Ramsdorf für die Gestaltung der Ausstellung im Rahmen der 675-Jahr-Feier.

In ihrer weiteren Bewertung unterteilte die Kommission Preise in vier Kategorien. Die Ortsteile in der ersten Kategorie (höchste Bewertungsstufe) erhalten jeweils einen Geldpreis in Höhe von 900,- DM. In der Kategorie zwei Geldpreise von jeweils 700,- DM und Kategorie drei je 500,- DM. In der vierten Kategorie erhielten die Gewinner je 400,- DM.

Ergebnisse

Kreissieger und Teilnehmer am Landeswettbewerb 1995

Asbeck

Gemeinde Legden

Interne Kreissieger - Kategorie 1

Wüllen	Stadt Ahaus
Ammeloe	Stadt Vreden
Graes	Stadt Ahaus
Erle	Gemeinde Raesfeld

Interne Kreissieger - Kategorie 2

Nienborg	Gemeinde Heek
Werth	Stadt Isselburg
Raesfeld	Gemeinde Raesfeld
Legden	Gemeinde Legden
Velen	Gemeinde Velen
Heiden	Gemeinde Heiden

Interne Kreissieger - Kategorie 3

Schöppingen	Gemeinde Schöppingen
Eggerode	Gemeinde Schöppingen
Klein-Reken	Gemeinde Reken
Ottenstein	Stadt Ahaus
Heek	Gemeinde Heek
Isselburg	Stadt Isselburg

Interne Kreissieger - Kategorie 4

Ahle	Gemeinde Heek
Groß-Reken	Gemeinde Reken
Maria Veen	Gemeinde Reken
Bahnhof Reken	Gemeinde Reken
Ramsdorf	Gemeinde Velen

AKTUELLES**Drei Kreisheimatpfleger scheiden aus**

Mit dem Ende der Legislaturperiode des Kreistages scheidet aus Alters- und Gesundheitsgründen Kreisheimatpfleger August Bierhaus aus Ahaus und seine Stellvertreter Hans Dillmann aus Schöppingen, zuständig für das Gebiet des Altkreises Ahaus, und Hans Hüer aus Gescher, zuständig für die Gemeinden des Altkreises Borken aus. In Schreiben an den Oberkreisdirektor haben sie die Niederlegung ihrer Ehrenämter begründet, in denen sie mehrere Jahre mit großem persönlichen Einsatz und Engagement neben anderen Aufgaben in der Heimatpflege vor Ort tätig waren. Oberkreisdirektor Raimund Pingel bedauerte das Ausscheiden und dankte in einem Schreiben für die Wahrnehmung vielfältiger Tätigkeiten gemeinsam mit den Heimatvereinen und überörtlichen Gremien.

Der stellvertretende Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege aus Bocholt, der für den westlichen Teil des Kreises Borken von Rhede bis Isselburg-Anholt zu

ständig ist, steht auch für eine weitere Amtszeit zur Verfügung. Er ist auch Vorsitzender des Vereins für Heimatpflege Bocholt e. V. und des Kuratoriums des Stadtmuseums Bocholt.

Nach der Kommunalwahl am 16. Oktober wird der neue Kreistag diese Ehrenämter mit Frauen oder Männern neu besetzen.

Grenzüberschreitende Biotop in Naturschutzgebieten

Im deutsch-niederländischen Grenzraum soll eine ökologische Infrastruktur durch einen grenzüberschreitenden Biotopverband entstehen. Naturschutzgebiete, schutzwürdige Biotop, Gewässernetze und Heckenstrukturen können damit zusammengeführt werden. In dieser von den deutschen-niederländischen Raumordnungskommissionen festgelegten Planung nimmt der Ahauser Raum eine zunehmend wichtige Bedeutung ein.

Die Festlegung von wertvollen Kulturlandschaften beschränkt sich landesweit auf dreizehn Vorranggebiete, darunter das Amtsvenn, und ergänzt die bisherige Landesentwicklungsplanung.

Besonders das Amtsvenn hat aufgrund der historischen Entwicklung und der natur-räumlichen Gegebenheiten einen hohen Anteil naturnaher Bereiche und weist eine entsprechende Konzentration von Gebieten für den Schutz der Natur auf. Der besondere Status des Amtsvenngebietes wird auch aus den ornithologischen Daten ersichtbar, die von den Zwillbrocker Biologen erst jüngst wieder erhoben worden sind. Neben den äußerst seltenen Feuchtwiesenvögeln **Rotschenkel** und **Bekassine** konnten in diesem Jahr auch die Singvogelraritäten **Blaukehlchen**, **Ziegenmelker** und **Raubwürger** nachgewiesen werden. Gerade die charakteristische Eigenart des Amtsvenn und die für den Naturraum typischen Biotop und Landschaftsstrukturen sollen durch die Landesentwicklungszielsetzung besonders gepflegt und entwickelt werden.

Die Biologische Station Zwillbrock hat durch den mit Mitteln des Landes unterhaltenen Schwerpunkt für extensive Landwirtschaftsformen am Gut Moorhof eine wichtige Außenstelle am Rande des Amtsvenn auf dem Gebiet der Stadt Ahaus. Für die **Planungskonzeption "Wertvolle Kulturlandschaft Feuchtwiesen des Ahauser Raumes"** denkt die Biologische Station an einen gezielten Ausbau der Informationsmöglichkeiten des Moorhofes auch für die Ahauser Bevölkerung, die vor allem im Rahmen der Bildungsarbeit stattfinden soll.

Hans-Peter Boer Vorsitzender

Wie wir dem Rundschreiben 3/1994 des Westfälischen Heimatbundes entnehmen, heißt der neue Vorsitzende des **Kreisheimatvereins Coesfeld** Hans-Peter Boer, wohnhaft in Nottuln. Er war bereits 17 Jahre im Vorstand als stellvertretender Vorsitzender tätig. Josef Vennes aus Coesfeld wechselte jetzt vom Vorsitzenden in das Amt des Stellvertreters. Zum zweiten Stellvertreter wurde Hermann Richter bestimmt. Neu im Vorstand sind Josef Bernsmann als Kassenführer und Dorothea Rothers als Schriftführerin.

Musterprojekt: "Optimierung der Parklandschaft Münsterland"

Ziel eines Musterprojektes der Naturfördergesellschaft des Kreises Borken ist: "Optimierung der Parklandschaft Münsterland". Innerhalb der nächsten drei Jahre will der Verein, in dem Naturnutzer und Naturschützer zusammengefunden haben, im Kreisgebiet Kleingewässer wie Tümpel und Teiche sowie Wallhecken und Feldhecken anlegen. So sollen typische Landschaftselemente des westlichen Münsterlandes neu geschaffen bzw. in ihrem ökologischen Nutzen optimiert werden.

Erste Anfänge sind bereits gemacht. **Auf dem Hof Barenbrügge in Legden ist ein erster Teich** der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Die Schaffung von insgesamt zehn solcher Kleingewässer will die Kreissparkasse Borken finanziell unterstützen. Ihrer Meinung nach leistet die Naturfördergesellschaft mit ihrem Projekt einen wichtigen Beitrag zur Landschaftserhaltung und Landschaftsentwicklung in der Region.

Kleine Tümpel und Teiche waren in früheren Jahren in der Nähe eines jeden Bauernhofes, in den Wiesen und Weiden sowie an den Waldrändern zu finden. Teilweise mit Röhrich und Wasserpflanzen bewachsen, von Weiden oder auch Erlen gesäumt, prägten sie das Bild der heimischen Landschaft. Mit der Intensivierung der Landwirtschaft und entsprechenden agrarstrukturellen Maßnahmen sind sie bis auf einige wenige aus der Landschaft verschwunden. **Wallhecken und Feldhecken**, angelegt zum Schutz vor Wind und damit auch zur Minderung der Bodenerosion, **gestalten ebenfalls im besonderen Maße das Bild der heimischen Region**. Sie sind die "Hauptverantwortlichen" für den Charakter der Parklandschaft Westmünsterland.

Zwar ist ein Grundgerüst dieser Hecken in der Natur noch auszumachen, doch hat ihre Zahl und ihre Vitali-

tät in den letzten zwei Jahrzehnten deutlich abgenommen. Sie stellen aber nach wie vor einen wichtigen Baustein in einem funktionierenden Biotopverband dar. Die Naturfördergesellschaft hat sich zum Ziel gesetzt, diese beiden Landschaftselemente wieder verstärkt in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu rücken und Hecken und Kleingewässer überall im Kreis wieder neu anzulegen.

JAHRESBERICHTE

Mitgestaltung des Rheder Stadtfest

In der Generalversammlung des **Heimatvereins Rhede** wurde beschlossen, sich an der kreisumfassenden Dokumentation über das Jahr 1945 mit Beiträgen zu beteiligen. Eine Fragebogenaktion läuft, persönliche Befragungen von Zeitzeugen sind vorgesehen.

Die Ausgaben des Heimatvereins steigen, deshalb wurde eine Erhöhung des Beitrages von bisher monatlich DM 0,80 auf DM 1,50 beschlossen.

Der Heimatverein gestaltet das Rheder Stadtfest im August durch plattdeutsche Lesungen mit. Die Texte werden von den Kindern vorgetragen, die während des Vorlesewettbewerbs ausgezeichnet wurden.

Für dieses Jahr sind Fahrten in die Glockenstadt Gescher und die niederländische Bücherstadt Breda vorgesehen.

Bei anstehenden Wahlen wurde Geschäftsführer Rudolf Kühnel und die Beisitzer Franz-Josef Klötgen und Heinz Dückerhoff einstimmig für drei Jahre wiedergewählt. Ebenso einstimmig wurde die neue Geschäftsordnung bejaht.

Es gibt noch viel zu tun . . .

In der Sommerausgabe des Alstätter Familienblattes steht ein Bericht über die Jahresversammlung des **Heimatvereins Alstätte**.

Vorsitzender Heinrich Harpering stellte sich für das Amt noch einmal zur Verfügung. Da einige Arbeitskreise bislang nicht besetzt werden konnten, wurde der Vorstand durch Willy Brunner, Heinrich Holters, Heinrich Heidemann und Matthias Dornbusch erweitert. Vorbereitet wird das 25jährige Vereinsjubiläum im Jahre 1997. Der Jahresbeitrag wurde auf DM 15,- erhöht.

Der Arbeitskreis "Unser Dorf", in dem zehn Vertreter aus Nachbarschaften und Vereinen mitwirken, hat inzwischen gute Arbeit geleistet. U. a. wurden 20 Bänke aufgestellt, die als Bausätze zur Verfügung

standen und von den Brüdern Holters, Dieter Gerwing und Alfons ter Huurne zusammengebaut und aufgestellt wurden. An dem Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" will sich Alstätte erst beteiligen, wenn weitere Verschönerungsmaßnahmen erfolgt sind. Die Kosten, die für den Arbeitskreis "Unser Dorf", anfallen, will man sich mit den anderen Vereinen teilen. Der Heimatverein wäre als Alleinzahler überfordert.

Herzlicher Dank ging an das vierköpfige Redaktionsteam für gute Arbeit. Ortsvorsteher Josef Kruthoff dankte dem Heimatverein für das wachsende Engagement, die guten Ideen für die Heimatpflege und die geleisteten handwerklichen Arbeiten.

Mit großem Interesse verfolgten die Teilnehmenden einen Dia-Vortrag des Stadtarchivars Hanspeter Dickel aus Gronau über das Amtsvenn, seine Entstehung und Weiterentwicklung.

In einer sich anschließenden Vorstandssitzung wurden die Aufgabenbereiche wie folgt verteilt:

Die Ortsgeschichte erforscht wie bisher der Vorsitzende Heinrich Harpering. Der Geschichte von Vereinen wendet sich Heinrich Rolfing zu. Im Arbeitskreis Fotografie arbeiten Heinrich Feldhaus und Heiner Sicking gemeinsam. Die Pflege des Brauchtums übernehmen Äne Gerwing und Agnes Tenhagen. Familienforschung ist das Gebiet für Josef Hartmann und Pastor Faltmann. Für die Schriftführung und Finanzen sind Toni Winter und Elisabeth Nienhaus verantwortlich. Die zweite Vorsitzende, Gertrud Vorkamp, ist für die Organisation zuständig. Die Öffentlichkeitsarbeit übernimmt Heinrich Heidemann, die Archivierung von Gegenständen und Schriften Heinrich Holter.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Heimatverein wollen nach der Devise "Es gibt noch viel zu tun, packen wir's an" ihre übernommenen Aufgaben erfüllen.

VEREINSBERICHTE

Behindertengerechter Eingang am Heimathaus

Der **Heimatverein Velen** veranstaltete am letzten Maisonntag für alle Bürgerinnen und Bürger einen Tag der offenen Tür im Heimathaus.

Die Velener Musikvereine und die Tanzgruppen des Heimatvereins sorgten für stimmungsvolle Unterhaltung. Begonnen wurde mit einem Frühschoppenkonzert. Auch die holländischen Freunde überraschten mit Tänzen, Musik und Humor.

Die Küche konnte an diesem Tag bei allen Besuchern des Heimathauses kalt bleiben. Küchenwagen der

Feuerwehr, Grill- und Pommesstand, sowie ein Getränkepavillon sorgten für das leibliche Wohl. Kaffee und Kuchen waren selbstverständlich auch für alle da. Die kleinen Besucher vergnügten sich am roten Eiswagen.

Zweck dieser Veranstaltung war es, der Öffentlichkeit zu zeigen, welche Veränderungen am und im Heimathaus vorgenommen wurden, um körperlich behinderten Mitmenschen den Besuch des Heimathauses zu ermöglichen. Der Erlös dieses Tages trägt dazu bei, das Vorhaben möglichst noch in 1994 abzuschließen. Heimatfreunde aus nah und fern hatten einen vergnüglichen Tag und halfen mit für eine gute Sache.

Stadtlohner auf den Spuren des Kaisers

Mit über 70 Teilnehmern startete der **Heimatverein** seine diesjährige Frühlingssfahrt. Ziel war das Haus Doorn bei Utrecht in den Niederlanden. Hier hat der deutsche Kaiser Wilhelm II. bis zu seinem Tod am 4. Juni 1941 gelebt. Seine sterblichen Überreste ruhen in einem Mausoleum, das in dem großen Park von Haus Doorn errichtet wurde.

Die eingehende Führung durch die vielen Räume und Gemächer des Landsitzes vermittelte den Besuchern ausführliche Informationen über die Lebensgewohnheiten des letzten deutschen Kaisers und seiner Familie. Geboren wurde er 1859. Bei der sehr schweren Geburt war das linke Schultergelenk verletzt worden, so daß der Arm verkürzt blieb. Im Jahre 1888 wurde er zum Kaiser ernannt. Der Monarch war sehr wortgewandt, hatte ein reiches Wissen und eine scharfe Auffassungsgabe, so daß er bei seinen Ansprachen und Reden zu allen möglichen Themen Stellung nehmen konnte. Im Jahre 1918 mußte er abdanken und ging nach Holland ins Exil. Die Familie nahm 60 Eisenbahnwaggons persönlicher Gegenstände mit, so daß Haus Doorn sehr gut ausgestattet werden konnte. Die vielen Uniformen des Kaisers, die Tabakdosensammlung, das schöne Porzellan, die wertvollen Möbel und die reichhaltige Bibliothek konnten die Stadtlohner Heimatfreunde bewundern.

Wilhelm II. war in erster Ehe mit Viktoria Auguste von Schleswig-Holstein verheiratet. Die Königin schenkte ihm sieben Kinder. Sie verstarb 1921. Ein Jahr später heiratete der Kaiser Hermine von Schönau-Carolath. Über die Kaiserdynastie und die politischen Hintergründe in der damaligen Zeit informierten in einem Referat Hans Flieger und Hubert Vogt die Mitreisenden auf der Hinfahrt.

Haus Doorn ist eine Reise wert. Das meinten jedenfalls die Teilnehmer des Ausfluges bei Kaffee und Kuchen zum Abschluß des Tages.

Maitrensenfeier in Erve Kots

Wie schon im letzten Jahr sangen und tanzten Borkener Kinder unter der mitgebrachten Maitremse auf dem Hof Erve Kots in Lievelede. Es war der Ausklang des uralten Brauches der Tremsenfeier am Ende des Maimonats. Diesen Frühlingsbrauch gibt es nur noch in der Stadt Borken.

Dem **Heimatverein Borken** ist an gutem Kontakt zu den benachbarten Niederländern gelegen. Die Bevölkerung dort war wieder ein herzlicher Gastgeber. Jeder ließ sich diesmal einbeziehen in den Reigentanz und den Gesang. Rosemarie Heselhaus aus Raesfeld war die musikalische Begleiterin mit ihrem Akkordeon.

Der Vorsitzende der Bernard-Wehning-Stichting, Henk Krosenbrink aus Winterswijk, zog Parallelen zu dem früher ausgeübten Brauch der "Pinksterkroon" im Achterhoek. An der Veranstaltung beteiligte sich auch die Tanzgruppe "Draejepeters" aus Lievelede, in das vorgetragene Spiellied "De zevensprong" stimmten allen mit ein.

Heimatverein spendet für Jugendarbeit

4.000,- DM aus dem Reinerlös des Cafebetriebs, den der **Heimatverein Asbeck** am 1. Mai anlässlich des Schnadeganges öffnet - die Kuchenspenden kommen von den meisten Asbecker Haushalten - fließen in diesem Jahr in die Jugendarbeit. Der Heimatverein gibt in jedem Jahr den Reinerlös für caritative Zwecke. Asbecks Jugend hat neue Gruppen gebildet, die sich regelmäßig im Jugendheim treffen, in dem Neuanschaffungen notwendig waren. Der Pfarrgemeinderat hatte den Heimatverein um Unterstützung gebeten.

Das Jugendblasorchester erhielt aus dem Reinerlös DM 1.000,-. Das restliche Geld wird für die Restaurierung der Nepomukfigur verwandt.

50 Jahre Geschichte von Werth

Seit fünf Jahren sammelt der **Heimatverein Werth** Material und Fotos, um die Geschichte der Stadt Werth von 1945 bis 1995 festzuhalten. Mehr als 180 Seiten hat Vorsitzender Friedhelm Scheewel handschriftlich zusammengetragen. Sie müssen ausgewertet, ergänzt und bearbeitet werden. Es wird weiter gesammelt, Lücken sind zu füllen. Neben der Stadtgeschichte soll auch Vereinsgeschichte dargestellt wer-

den. In regelmäßigen Folgen wird die Nachkriegsgeschichte im vereinseigenen "**Heimat-Echo**" veröffentlicht. In der Dezemberausgabe wird begonnen. Der Heimatverein bittet alle, die zur Geschichte Informationen beisteuern können, um einen Anruf unter der Telefon-Nr.: 0 28 73 / 5 31.

Der Werther Heimatverein beteiligt sich auch mit Beiträgen an der kreisweiten Dokumentation über das Jahr 1945.

Streuobstwiese an der Stadthalle

Seit fünf Jahren wird die Anpflanzung einer Streuobstwiese an der Stadthalle Werth vom zuständigen Amt für Agrarordnung in Coesfeld befürwortet. Der **Heimatverein Werth** hatte sich ebenso dafür eingesetzt und will die Anpflanzung übernehmen, wie auch schon bei den 20 Obstbäumen, die in der Senke zwischen Kirche und Pfarrheim von Mitgliedern gepflanzt worden sind. Mit dieser Bepflanzung erwartet der Heimatverein bessere Chancen bei dem Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden", weil das Ortsbild aufgewertet wird.

Zustimmung gab jetzt der Bau- und Umweltausschuß. Im Herbst wird die Fläche zwischen dem Teich und der Issel bepflanzt werden.

Aufstellung einer Mahntafel in Heelden

Der **Heimatkreis Heelden** stellt sich als eine Bürgergemeinschaft dar, die sich um heimatpflegerische Belange kümmert, sich einsetzt für den Erhalt von Brauchtum, Traditionen und Sprachgut. Hervorgegangen ist sie aus der Laienspielschar. Ernst Hellmuth möchte mit dem Heimatkreis nicht nur die älteren Bürgerinnen und Bürger ansprechen, sondern auch die Jugend.

Bei der letzten Zusammenkunft wurden Dias von der Errichtung des Hagelkreuzes im Juni 1992 und Fotos aus dem zweiten Weltkrieg gezeigt. Der Heimatkreis beschäftigt sich mit den Ereignissen von 1933 bis 1945 und wird sie dokumentieren. Zeitzeugen, vor allem Frauen, die während des Krieges zu Hause die meist Last zu tragen hatten, werden befragt.

Befürwortet wird die Aufstellung einer Mahntafel, ein Zeichen der Erinnerung an die gefallenen Soldaten und an die in der Heimat umgekommenen Frauen und Kinder.

Beim diesjährigen Gabenfest werden alte Handwerksberufe vorgestellt. Diesmal zeigen Holzschuhmacher und Landwirte ihre Arbeit.

Heimathaus in Dingden - ein Kleinod

Die Gemeinde Dingden gehörte bis zur Kommunalreform im Jahre 1975 zum Kreis Borken. Seither ist sie der Stadt Hamminkeln zugeordnet. Diese liegt im Kreis Wesel und damit im Rheinland. Die meisten Dingdener fühlen sich den Menschen im Kreis Borken, wie eh und je, verbunden und pflegen persönliche Beziehungen dorthin. Dingden ist heute ein aufstrebender Ort mit 4.500 Einwohnerinnen und Einwohnern, die in schmucken Ein- und Mehrfamilienhäusern wohnen, von schönen Gärten umgeben. Das Dorf hat sich trotz der Ausdehnung seinen ländlichen Charakter bewahrt. Abseits von den Verkehrslinien kann man in ungestörter Ruhe durch die Flur spazieren gehen und sich an der reichen Vegetation erfreuen. In dem Dorf gibt es noch überwiegend Gemüse- und Obstgärten. Die im Ortskern vorhandenen Baudenkmäler sind eine gute Verbindung zu den Neubauten eingegangen, eine ausgewogene behutsame Architektur machte dies möglich.

Der Besuch des Heimathauses, ein Gebäude, das ehemals Menschen und Tiere unter einem Dach beherbergte, erlaubt nicht nur einen Blick in die reiche Geschichte Dingdens, sondern auch in die Liebe und Verbundenheit der Bevölkerung zu ihrem Dorf.

Heinrich Hengefeld, stellvertretender Vorsitzender des 1976 gegründeten Heimatvereins, und seine Frau schilderten einer Besuchergruppe den Aufbau und die Ausstattung des Hauses so lebendig, daß sich die Zuhörenden in das Geschehen miteinbezogen fühlten. Von 1980 hat es sieben Jahre gedauert, bis das Heimathaus seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Alle Mithelfenden haben sich während dieser Zeit persönlich eingebracht, entweder durch finanzielle Unterstützung oder unentgeltliche handwerkliche Leistungen.

Heinrich Hengefeld wies auf viele Details hin, die die Geschichte dieses Hauses erzählen und auf den Ideenreichtum, mit dem das Haus der Heimat eingerichtet worden ist, die notwendige Technik ist gut versteckt worden. Von außen führt ein großes Tor in das Haus, wie früher in die Scheune. Der gemütlich wirkende große Raum ist mit alten Möbeln, Bildern und einer Uhr ausgestattet. Am Eingang steht die Nachbildung des Glockenturms der St. Pankratius-Pfarrkirche, in der eine kleine wohlklingende Glocke hängt. 1945 wurde die Pfarrkirche durch Bomben zerstört. Wie durch ein Wunder blieb der Glockenturm stehen. Der Kamin in diesem Raum ist fast fertig mit seinen wunderschönen Kacheln, einer Herdplatte aus dem Pfarrhaus und einem prächtig gestalteten Mosaik davor aus Flachsteinen, wie es früher in Bauernhöfen zu finden war. Neben dem Kamin ist ein blauer Farb-

rest zu entdecken, früher wurden die Stallungen als Schutz gegen Insekten mit blauer Farbe angestrichen. Ein Prunkstück ist die Küche aus Urgroßmutterns Zeiten mit einer Kochmaschine, alten Geräten und gestickten Sprüchen auf der Wäsche. Eine bequeme Treppe führt auf den Söller. Dort ist eine umfangreiche Sammlung von Gebrauchsgegenständen aus dem Haushalt, der Landwirtschaft, Handwerken, Spielzeug, archäologische und geologische Fundstücke aus dem Dingdener Raum aufgebaut.

Es gibt auch eine Upkamer. Sie dient als Mehrzweckraum, Büro, Versammlungszimmer und hat als Tür eine Durchreiche zu dem Eingangsraum. Hier zeigt sich die Verwirklichung einer durchdachten Innengestaltung, in einem alten Schrank ist die gesamte Elektroinstallation versteckt.

Der Heimatverein sammelt weiter. Das alte schmiedeeiserne Friedhofstor ziert eine Mauer im Hofraum.

Die Gemeinde kann auf dieses Haus, das auch Begegnungsstätte ist, stolz sein. Es birgt viele Schätze, die von der Geschichte, dem Leben, Arbeiten, Wohnen und den Kunstschaffenden Zeugnis ablegen. Ein- oder zweimal jährlich werden auch Wechselausstellungen gezeigt. Führungen durch das Heimathaus kann man mit dem Vorsitzenden des Heimatvereins, Josef Hüskens, Telefon-Nr.: 0 28 52 / 24 18, und Heinrich Hengefeld, Telefon-Nr.: 0 28 52 / 43 34 vereinbaren.

Eine überwiegend politische Exkursion ins Eichsfeld

Heiden, Heiligenstadt und das diese Stadt umgebende Eichsfeld suchen seit 1990 bewußt zwischenmenschliche Beziehungen, um die Fremdheit abzubauen, die 40 Jahre SED-Staat zwischen den Deutschen mit sich gebracht hat. Praktizierte, uneigennützig materielle Hilfe, aber vor allem die persönlichen Begegnungen sind dazu angetan, ein "Wir-Gefühl" langsam zu erreichen.

Im Juni besuchten Mitglieder des **Heimatvereins Heiden** unter bewährter Leitung ihres Vorsitzenden, Herbert Filippke, Heiligenstadt, das Eichsfeld und die Wartburg in Eisenach. Ein dichtgedrängtes Programm erlaubte Ausblicke in die reizvolle Landschaft und Einblicke in das Leben und Arbeiten der Eichsfelder und Thüringer.

Im hessisch-thüringischen Grenzmuseum "Schiffersgrund" bei Bad Sooden-Allendorf wird die jüngste Geschichte der 17 Millionen eingesperrten Deutschen in der DDR auf eindringliche Weise dokumentiert, die unmenschlich gewesen ist. Inmitten von Grenzbefestigungen, Überwachungs- und Tötungsanlagen, in

die acht Milliarden DDR-Mark investiert worden sind, standen die Heidener im damaligen Niemandsland. Heute sieht man an Wegesrändern und in Kirchen Kreuze aus den Materialien der Grenzbefestigungen, Mahnmale aus einer unseligen Zeit.

Heiligenstadt mit seinen 17.000 Seelen ist ein Beispiel für Mut, Weitblick in die Zukunft und Aufbauwillen. Was sich in der "Hauptstadt des Eichsfeldes" seit der Wende getan hat, ist überall deutlich sichtbar. Die Eichsfelder sind dankbar für die große finanzielle Hilfe Westdeutschlands. Sie zeigen dies auch in Gesprächen, durch ihre von Herzen kommende Gastfreundschaft. Landestypische Köstlichkeiten wurden den Heidenern überall liebevoll serviert. Thüringen hat eine zum Verlieben schöne Landschaft mit reicher Geschichte und kulturellen Zeugnissen. Während der Exkursion standen bei den Heidenern politische Gespräche im Vordergrund. Sie werden ihre Eindrücke weitergeben und andere zum Besuch der neuen Bundesländer ermutigen. Es lohnt sich.

Kontrastreiche Eindrücke in Schlesiens Bergwelt

Jahr für Jahr fährt die **Bundesheimatgruppe Breslau-Land** nach Schlesien. In diesem Jahr unter dem Motto "Wandern in Rübezahls Reich". Viele der Teilnehmenden möchten ihre frühere Heimat wiedersehen, andere das von der Natur so reich beschenkte Land kennenlernen. Die weite Landschaft Niederschlesiens ist mit ihrer abwechslungsreichen Kulisse lieblich in den Tälern, rauh im Gebirge.

Von Oberschreiberhau und Bad Flinsberg, das ist die größte Stadt und Kurbad im Isergebirge, aus, legte die Reisegruppe mit dem Bus 1.160 Kilometer zurück. Zielpunkte waren der Hirschberger Kessel, das Boberkatzbach-Gebirge, das Waldenburger Bergland und das Gebiet zwischen Leubus, Trebnitz, Breslau und dem Zobten. Die Mittelgebirge prägen die Landschaft mit ihren Bächen, Flüssen, Wasserfällen, Wiesen, Feldern, Hainen, Alleen und im Frühjahr mit einer Blumen- und Gräserfülle ohnegleichen. Das Auge kann sich nicht sattsehen. Es sind die kontrastreichen Eindrücke und Wahrnehmungen, die eine solche Fahrt durch die verschiedenen Gebiete zu einem besonderen Erlebnis werden lassen.

Hinzu kommt die durchdachte, hervorragende Organisation und Reisebegleitung durch Gerd Hilbing, der in der Kreisverwaltung die Patenschaft der Bundesheimatgruppe Breslau-Land vorbildlich betreut. Unvergänglich bleiben die Aufstiege auf die Schneekoppe, die höchste Erhebung im Riesengebirge, das zu den Sudeten gehört, die siebenstündige Kammwanderung vom Reifträger aus und des Zobten von Striegelmühle

nach Tampadel. Die Wanderer hatten Glück, alle Tage war klare Sicht, herrlicher Sonnenschein, frühlingshafte Wärme und ein azurblauer Himmel. Ob der Bergegeist Rübezahl ihnen wohlgesonnen war?

Besucht wurden Hirschberg, die Friedenskirche in Schweidnitz, das Gut Kreisau. Letzter Gutsherr war dort James Graf von Moltke, der zur Widerstandsgruppe gegen Hitler dem sog. Kreisauer Kreis gehörte und am 20. Juli 1944 hingerichtet wurde. Die Anlage wird wiederaufgebaut und zu einem Begegnungszentrum für die Jugend eingerichtet. Fortschritte der Restaurierung der barocken Klosteranlage in Leubus, der zweitgrößten in Europa, konnten diejenigen feststellen, die bereits vor einem Jahr dort waren.

Die Reisenden sahen Haus Wiesenstein in Agnetendorf, in dem der Dichter Gerhart Hauptmann gelebt hat, das Hengstgestüt im Schloß Fürstenstein -Polen ist das pferdereichste Land in Europa-, Kloster Grünsau und die Weberhäuser in Schömburg. Breslau zeigte sich am Fronleichnamstag in feiertäglicher Stimmung.

Der Besichtigung der Klosterkirche in Trebnitz, in der das Grabmal der Heiligen Hedwig (Jadwiga) steht, die von Schlesiern und Polen gleichermaßen verehrt wird, ging eine Einladung zum Mittagessen auf dem zum Kloster gehörenden Bauernhof der Borromäerinnen voraus. Mit großer Herzlichkeit wurden die aus dem Münsterland Kommenden aufgenommen. Auf dem gepflegten Bauernhof werden Obdachlose und Suchtkranke betreut. Die Schwestern kümmern sich ständig um Kinder aus armen Familien, um ihnen die Quentchen Hoffnung für die Zukunft zu geben. Der Klosteranlage in Trebnitz ist jetzt ein Alten- und Pflegeheim angegliedert worden, das auch Mittel aus Deutschland bekommt. Dort finden zehn alte Menschen eine Bleibe, die der deutschen Minderheit angehören.

Die vielfältigen Eindrücke bei dieser Fahrt durch Schlesien zeigten die positiven Auswirkungen der eingeleiteten freien Marktwirtschaft. Die Zentren in den Städten werden renoviert und restauriert, in den Dörfern stehen Aufbau und Zerfall dicht nebeneinander. Erschreckend zu sehen war das Waldsterben im Isergebirge. Dort stehen nur noch sterbende Baumstämme wie Gerippe in der Landschaft, die Menschen anklagend.

NEUERSCHEINUNGEN / BUCHTIPS

Ein lesenswertes Sachbuch: Deutsche in Polen

Zu dem Thema "Geschichte und Gegenwart einer Minderheit" hat Thomas Urban in der Beckschen

Reihe unter 1012, Verlag in München, ein informatives Sachbuch unter dem Titel "**Deutsche in Polen**" geschrieben. Er beschreibt darin die politischen Hintergründe, die zu der Vertreibung der Deutschen aus Ostdeutschland geführt haben, die Schwierigkeiten mit denen die Zurückgebliebenen, als Facharbeiter durften sie das Land nicht verlassen, weil das der Wirtschaft geschadet hätte, zu überleben versuchten. Themen sind die regierungspolitischen Verhältnisse in Polen nach dem zweiten Weltkrieg. Mal wurde die deutsche Minderheit totgeschwiegen, mal gab man sie öffentlich zu. War die politische Lage entspannt, war für die Deutschen der Alltag erträglicher.

Nach der politischen Wende 1989 in Osteuropa konstituierten sich wieder Freundschaftskreise, die zuvor unterdrückt und verboten wurden. Seit dem Herbst 1991 gibt es im Abgeordnetenhaus (Sejm) auch Vertreter der deutschen Minderheit.

Beschrieben werden die Probleme mit dem Deutschunterricht und die Rolle der katholischen Kirche. In seinem Vorwort zu diesem Buch schreibt Thomas Urban: "Seit der politischen Wende haben sich polnische Historiker nur vorsichtig an die bisherigen Tabuthemen "Vertreibung" und "Minderheit" herangetastet. In den beiden früheren Festungen der parteikonformen Betrachtung der Beziehungen zwischen Polen und Deutschen, dem Schlesischen Institut (Instytut Slaski) in Opatow und dem Westinstitut (Instytut Zachodni) in Polen, hat man die ideologischen Scheuklappen abgestreift. Man weicht auch nicht mehr Kontakten mit den Landsmannschaften im Bund der Vertriebenen aus - eine Entwicklung, die vor wenigen Jahren völlig unmöglich gewesen wäre."

Ebenso unmißverständlich behandelt der Autor die Themen "Auschwitz" und "Warschauer Aufstand". Er schreibt dazu im Vorwort: "Diese Stichworte stehen für Verbrechen ohne Beispiel in der Geschichte, wie sie von Deutschen an Polen begangen wurden. Mit dem Wissen um diese verbrecherische Politik, die zu den schwärzesten Kapiteln in der Geschichte der Deutschen gehört, war es alles andere als einfach, sich mit einem Thema zu befassen, für das dieses beherrschende Täter-Opfer-Schema nicht gilt. Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß das Wissen um Auschwitz, Majdanek, Treblinka, Warschau und viele andere Orte es Historikern beider Seiten nicht leicht gemacht hat, das zu betrachten und zu untersuchen, was davor, daneben und danach war."

Thomas Urban versucht, die unterschiedlichen Standpunkte darzustellen, die auch Widerspruch hervorrufen können. Der Autor ist mit einer polnischen Breslauerin verheiratet. Es ist ihm gelungen, die schwierige Thematik versöhnlich aufzuarbeiten. Nur die ungeschminkte Wahrheit kann zu einem erträglichen

Miteinander zwischen den Polen und der deutschen Minderheit in Pommern, Ost- und Westpreußen, den Masuren und Schlesien führen.

Das Buch kostet DM 22,- und ist in Buchhandlungen unter ISBN 3 406 374 02 6 - Beck'sche Reihe zu beziehen

Die Bevölkerung von Graes und Wessum

Die **Heimatvereine Graes und Wessum** haben gemeinsam ein Buch mit dem Titel "**Unsere Dörfer und ihre Familien**", die die Zeit von 1662, 1749 und 1806 umfaßt, im Jahr 1993 herausgegeben. Der Verfasser ist Wilhelm Wilming. Der Buchdruck wurde vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe unterstützt.

Im Vorwort schreiben die Vorsitzenden der Heimatvereine, Heinrich Wittenberg, Graes, und Manfred Uhling, Wessum: "Es wird Freude machen, verwandtschaftliche Beziehungen neu zu entdecken und bisher Unbekanntes zur Heimatgeschichte zu erfahren." Sie weisen auf die zahlreichen Gemeinsamkeiten hin, die beide Orte seit mehr als 700 Jahren verbinden, seit der ersten Namensnennung Anfang des 12. Jahrhunderts. Trotz der Gemeindereform im Jahr 1974, beide Orte sind heute der Stadt Ahaus eingegliedert, hat sich das Zusammengehörigkeitsgefühl erhalten.

Der Autor Wilhelm Wilming zeigt in seiner Einführung die Quellen auf, die diese Untersuchung, Zusammenstellung und Auswertung möglich machten. Er schreibt: "Die älteste dieser drei Listen stammt aus dem Jahr 1662 und verdankt ihre Entstehung der ersten uns bekannten Volkszählung für das westliche Münsterland. Es dauert dann fast ein Jahrhundert, bis wir auf die zweite uns erhalten gebliebene Erfassung stoßen, nämlich den Status animarum aus dem Jahr 1749. Das dritte Verzeichnis, eine sogenannte Populationsliste, finden wir im Archiv des Fürstentums Salm, welches im Zuge der Säkularisation im Jahre 1803 neu erstanden war."

In der Einleitung geht der Autor auf die Frühgeschichte und den Siedlungsbeginn ein, für die letzte belegbare Quellen immer noch fehlen. Er beschreibt die Amtszeit des Fürstbischofs Christoph Bernhard von Galen und seine Bemühungen, dem Glaubens- und Sittenverfall nach dem 30jährigen Krieg Einhalt zu gebieten.

Dem zweiten Abschnitt über den Status animarum von 1749 stellt der Autor auch einen geschichtlichen Überblick voran. Damals regierte Bischof Clemens August von Bayern in Münster, der ebenfalls von den Pfarrern eine Auflistung der Gemeindeglieder unter acht verschiedenen Punkten verlangte. Das Original des Status animarum befindet sich im Bistumsarchiv

in Münster. Die Populationsliste aus dem Jahre 1806 für das Kirchspiel Wessum ist in sehr viele Abteilungen gegliedert. Es beginnt mit dem Dorf Wessum, dann folgen die Bauerschaften Averagesch und Graes. Bei der Auswahl aller Daten vergleicht der Autor die Entwicklung in der Bevölkerung und zieht Schlüsse aus der Zahl, dem Geschlecht, den Berufen, interessante Einblicke in die Sozialgeschichte beider Gemeinden. Es stellt sich heraus, daß Graes mehr landwirtschaftlich geprägt war, in Wessum gab es zahlreiche Handwerker und Kaufleute. "Die Handwerker verkauften ihre Waren auf den Märkten, die zweimal jährlich stattfanden und schon für das Jahr 1663 bezeugt sind," schreibt der Autor.

"Neben den Tagelöhnern und den Handwerkern gab es eine weitere große Beschäftigungsgruppe, das Gesinde. Es war zumeist auf den für das Jahr 1749 insgesamt 90 genannten Bauernhöfen beschäftigt."

Diese Angaben gelten auch für das Jahr 1806. Der Autor widmet auch der "sozialen Schichtung des Bauernstandes" ein eigenes Kapitel. Fotos, Faksimile von Urkunden, Karten und Grafiken ergänzen den Text und die Personenregister. Im Glossar sind die Übersetzungen vom Niederdeutschen/Frühneuhochdeutschen und der lateinischen Sprache ins Hochdeutsch übertragen, selbstverständlich auch die Quellen, ein Literaturverzeichnis und ein Register der Personennamen zusammengestellt.

Nicht nur für die Graeser und Wessumer Bevölkerung ist dieses Sachbuch eine informative Fundgrube, sondern für das gesamte Münsterland, wo sich die Entwicklung der Bevölkerung ähnlich darstellen dürfte im dörflichen Bereich.

Das Buch ist über die Heimatvereine Graes und Wessum für DM 19,80 DM zu beziehen.

Bocholter Urkundenbuch - Teil 1

Aufbauend auf der Forschungs- und Sammlertätigkeit der Leiterin des Stadtarchivs (1939-1975) Dr. Elisabeth Bröker hat Reinhild Freitag M. A. die Regesten (zeitlich geordnete Urkundenverzeichnisse) der Stadturkunden von 1201-1500 neu bearbeitet und in einem Buch in der Reihe "Bocholter Quellen und Beiträge, Band 6" zusammengefaßt. Zum Geleit schreiben Bürgermeister Bernhard Demming und Stadtdirektor Hans-Josef Dahlen: "Bald 800 Jahre alt ist eine auf Pergament ausgefertigte Urkunde, in der Bischof Hermann II. von Münster als Landesherr von Westfalen dem Ort Epenebocholte das Weichbildrecht zur Errichtung eines eigenen Gerichtsbezirks verlieh. Die Urkunde und das große Stadterhebungsprivileg aus dem Jahr 1222 sind die beiden ältesten von nahezu

900 Urkunden, die als Zeugen unserer Geschichte und für Rechtspositionen über Jahrhunderte bis heute im Stadtarchiv Bocholt erhalten blieben. Die Stadt Bocholt sah es schon bald nach Ende des zweiten Weltkrieges als wichtige Aufgabe an, diesen Schriftgut-Schatz für die Forschung, aber auch für alle Geschichtsinteressierten sichten und auswerten zu lassen."

In ihrer Einleitung beschreibt die Autorin den Ablauf der Forschung, die Auslagerung der Urkunden 1943 nach Schloß Calenberg bei Warburg, von wo sie unbeschadet nach dem Krieg zurückgeholt werden konnten. Großen Schaden nahmen sie während der Hochwasserkatastrophe im Februar 1946 in Bocholt, als der Keller des St. Georgs-Gymnasiums, in dem sie lagerten, voll Wasser lief. Damals hat Stadtarchivarin Dr. Elisabeth Bröker monatelang durch Trocknung in Bäcker- und Betriebsöfen versucht, die durchweichten Urkunden zu retten. Es ist ihr gelungen, wenn auch zahlreiche Stücke restauriert werden mußten. Heute werden die Urkunden, gesichert durch säurefeste Folien, hängend in Stahlschränken aufbewahrt. Reinhild Freitag hat alle Urkunden "nach den von W. Heinemeyer aufgezeigten Richtlinien für die Regestrierung von Urkunden in der Archivalischen Zeitschrift 62" bearbeitet. "Die Texte von Elisabeth Bröker sind zugunsten einer Vereinheitlichung aller 505 erfaßten Urkunden sämtlich überarbeitet und ergänzt worden."

Vorausschauend hat die 1986 verstorbene Dr. Elisabeth Bröker wertvolle Arbeit geleistet. Alle 800 Urkunden des Pfarramtes St. Georg ließ sie vor Ausbruch des Krieges 1939 fotografieren. Die Originalurkunden sind durch Bomben verbrannt, die ausgelagerten Fotografien unversehrt geblieben.

Aus den Texten der 505 Urkunden von 1201-1500 kann man die historische Vergangenheit der Stadt und ihrer Bürgerschaft herauslesen. Es sind zahlreiche geschlossene Verträge zwischen der Stadt, der Kirche, besitzenden und einfachen Bürgern. Es sind Stiftungen, Vermächtnisse, Testamente, Verpflichtungen, Leibrenten, Grundbesitzverträge, Ankündigungen von Fehden. So heißt es z. B. bei der Beschreibung der Urkunde 50 -1393 August 24- "Bürgermeister, Schöffen, Rat und Gemeinheit der Stadt Bocholt sind folgendermaßen übereingekommen: Wenn jemand einem Bocholter Bürger die Fehde ansagt und die Sache nicht auf gerichtlichem Wege klären will, der betroffene Bocholter aber ein Rechtsverfahren bei Bürgermeister und Schöffen Bocholts einklagt, soll nach Ablauf von 14 Nächten nach der Klage des Bocholter Bürgers die ganze Stadt ihrem Bürger helfen, bis er zu seinem Recht kommt. Die Aussteller kündigen das große Stadtsiegel an.

Oder unter 348 -1465 September 12- Landdrost des märkischen Amtes Wetter an Bürgermeister und Rat der Stadt Bocholt: Landrat Goeswijn Ketteler fordert die Bürgermeister auf, dem Hinrick uppen Loe und dem Arnt to Aeverbergh sowie anderen aus dem Grafenschaft Mark, die noch in Bocholt wären, die ihnen von Bocholter Bürger entwendeten Kühe zu ersetzen."

Unter die Urkunden wurden die entsprechenden Siegel gesetzt, das bischöfliche, das des Domkapitels, der Stadt Bocholt, das Schöffensiegel oder Familiensiegel. Die verschiedenen Beurkundungen reichen weit bis ins heutige Münsterland, nach Westfalen, in das Rheinland und die Niederlande hinein. Sie beziehen sich auch auf die Genehmigung zur Abhaltung von Märkten. Dem Text sind einige Abbildungen angefügt, so die Verleihung des Weichbildrechtes durch Bischof Hermann II. im Jahre 1201, das Privilegien- und -Statutenbuch und die Abschrift der Stadtrechtsurkunde aus dem Jahre 1222, Schöffensiegel, Siegel des Bocholter Rechts auf einen Wochenmarkt durch Bischof Heinrich von Moers von 1441 und Siegel des Bocholter Richters Heinrich Tencking, des Bocholter Pfarrers Wilhelm Rabbe und des Amtsmanns Gerd von Berntfelde.

Die textliche Gestaltung des Buches ist sehr übersichtlich durch die Anwendung verschiedener Schrifttypen und die Hervorhebung von Zahlen und Daten.

Das Buch kostet DM 79,-, ist erhältlich im Stadtarchiv Bocholt, Münsterstr. 76, 46397 Bocholt, Telefon-Nr.: 0 28 71 / 95 33 47 und über den Buchhandel.

Erbgang und Pächterfolge in Suderwick

Aufbauend auf vorhandenen Unterlagen hat Diplombibliothekar Reinhard Schröder das 80 Seiten umfassende, als Ringbuch aufgemachte, Heft über **Erbgang und Pächterfolge auf den Höfen und Kotten der Bauerschaft Suderwick** geschrieben, das im vergangenen Jahr von der Stadt Bocholt herausgegeben worden ist. Dem Geleitwort von Bürgermeister Bernhard Demming und Stadtdirektor Hans-Josef Dahlen ist zu entnehmen, daß die Stadt Bocholt die "für unseren Raum einmalige genealogische Kartei mit rund 20.000 Karten fast aller Familien des Kirchspiels Bocholt von etwa 1650-1870" aus dem Nachlaß des 1983 verstorbenen Oberstudiendirektor Heinrich Weber erwerben konnte.

Der Band über Suderwick ist der letzte in dieser Reihe zur Sozialgeschichte des ländlichen Umraumes von Bocholt.

Reinhard Schröder schreibt in seiner Einführung, daß die Arbeitsgrundlage für die Edition vor allem das Personenstandsregister für Suderwick war. Es liefert Daten ab 1790. Neben der genealogischen Sammlung von Heinrich Weber lieferten die Traubücher der reformierten Gemeinden Dinxperlo und Aalten wichtige Daten.

Aus den Aufzeichnungen über die Familien, die auf den Hofstellen von 1-124 gelebt und gearbeitet haben, sind interessante Einzelheiten herauszulesen. Wie Reinhard Schröder vermerkt hat, ist man in den vergangenen Jahrhunderten oftmals lässig mit der Schreibweise der Namen umgegangen. Dadurch ergaben sich Veränderungen schon in der Kinderfolge. Geheiratet wurde oft zwischen den Suderwickern und Niederländern. Die Lebenserwartung war kürzer als heute, die Kindersterblichkeit hoch. Die meisten Verwitweten heirateten wieder, gezwungen schon aus wirtschaftlichen Gründen, so daß immer wieder neue Pächter die Hofstellen bewirtschafteten. Früher war es um die "Treue" von Knechten und Mägden oft nicht gut bestellt, auf manchen Höfen wechselten sie ständig. Viele Namen sind niederländisch, von Männern wie auch von Frauen.

Schaut man sich die Nachnamen an, so gibt es sie heute überall im Kreis Borken. Hier eine kleine Auswahl: Hengeveld (Hengefeld), Feukking (Föcking), Harmelig (Harmeling), Meinen (Meynen), Kemink (Kämink, Keming, Kemming), Konders (Kooners, Koenders) Uffinks (Üffing), um nur einige herauszugreifen. Auch die Bezeichnung van, von den, von der oder te ist den Namen vorgestellt oder mit ihnen verbunden, z. B. van Hövels, Venderbuß, te Stroote.

Gläubt man einen trockenen Stoff vor sich zu haben, so täuscht man sich. Es ist ein lebendiges Bild über den Grenzort Suderwick herauszulesen aus den vielen Namen, aus dem Personenstandsregister und der engen Verbindung zwischen dem Grenzgebiet. Die Geschichte so mancher Familie im Kreisgebiet hat ihren Ursprung in Suderwick und den angrenzenden Orten der Niederlande genommen.

Der Band kostet DM 15,- und ist im Stadtarchiv und den Buchhandlungen in Bocholt zu kaufen.

Große Buchaktion im Hamaland-Museum Vreden vom 23. Juni bis 7. August 1994

In einer dritten Buchaktion bietet das Amt für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit allen Heimatfreunden -und denen, die es noch werden wollen- in den Sommerferien folgende Publikationen an:

Schriftenreihe des Kreises

		Aktions- preis
● Bd. I "Schlösser, Kirchen, Kostbarkeiten"	(10,00 DM 14,00 DM)	5,00 DM 7,00 DM
● Bd. IV "Bodenforschung im Kreise Borken"	(3,00 DM)	1,00 DM
● Bd. V "Mundart im Westmünsterland"	(12,00 DM)	5,00 DM
● Bd. VI "Landschaftswandel im Westmünsterland"	(8,00 DM)	3,00 DM
● "Natzoim un Apollo 17"	(22,00 DM)	10,00 DM
● "Westmünsterland" Katalog Hamaland-Museum Vreden	(14,00 DM)	5,00 DM
● "Mit Matz, Matthis und Marijke durch's Westmünsterland"	(13,80 DM)	8,00 DM
● "Entdeckte Spuren" Archäologische Funde aus dem Bocholter Alltag	(10,00 DM)	3,00 DM

Sammelbände, Heimatkalender, Nachdrucke

● Bd. II "Heimatkalender Borken von 1924-27"	(28,00 DM)	15,00 DM
● Bd. IV "Heimatkalender Borken von 1951-55"	(39,00 DM)	20,00 DM
● Aus alter Zeit "Publikationen des Ahauser Geschichtsvereins von 1903-1912"	(36,00 DM)	20,00 DM
● Beiträge zur Heimatkunde des Kreises Borken "Publikation des Ramsdorfer Altertumsvereins von 1906-1914"	(26,00 DM)	15,00 DM

Kreisjahrbücher

● 1981	(8,00 DM)	3,00 DM
● 1984	(8,00 DM)	3,00 DM
● 1983	(8,00 DM)	3,00 DM
● 1986	(8,00 DM)	3,00 DM
● 1987	(8,00 DM)	3,00 DM
● 1988	(8,00 DM)	3,00 DM
● 1990 - fester Einband -	(13,00 DM)	5,00 DM
● 1991 - fester Einband -	(8,00 DM) (13,00 DM)	3,00 DM 5,00 DM

Interessenten können die Bücher - während der Geschäfts- bzw. Öffnungszeiten - erwerben im:

Hamaland-Museum Vreden, Butenwall 4, 48691 Vreden,
Tel.: 0 25 64 / 10 36; Fax: 0 25 64 / 3 44 95,
Öffnungszeiten: dienstags - samstags von 9.00 - 12.30 Uhr,
14.30 - 18.00 Uhr und sonntags von 10.00 - 12.30 Uhr;
14.30 - 18.00 Uhr.

WAS - WANN - WO**Sandsteinmuseum in Havixbeck eröffnet**

Anfang Juni ist in Havixbeck, das inmitten der Baumberge liegt, in dem ehemaligen, jetzt unter Denkmalschutz stehenden Bauernhof Rabert, ein Sandsteinmuseum und eine Steinmetzwerkstatt eröffnet worden. Dort findet man alle Handwerksgeräte, die für die Bearbeitung von Sandstein gebraucht wurden und werden. Sandstein ist als Baumaterial und als Material für Kunstwerke im Münsterland vielfach zu finden.

Einem Bericht von Uli Hartmann in den Westfälischen Nachrichten vom 10. Juni ist zu entnehmen, daß dieses Museum seit 1990 von Museumsleiter Dr. Joachim Eichler aufgebaut worden ist. Eine Zeitlang unterstützte ihn die Kulturreferentin des Kreises Coesfeld, Dr. Jenny Sarrazin. Die Planungen liefen seit 1987, als der Gemeinderat von Havixbeck seine Zustimmung gab. Mehr als drei Millionen DM haben die Gemeinde und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe für diese Neueinrichtung ausgegeben. Das Museum ist inzwischen in die Vereinigung Westfälischer Museen aufgenommen worden.

In diesem Museum ist auch eine Passionssäule aus dem 15. Jahrhundert aus der Kreisstadt Borken zu sehen, neben zahlreichen anderen Kunstwerken. In der Remise des Hofes wird die Arbeit im Steinbruch dargestellt.

Der Eintritt für Einzelpersonen ist frei, Gruppen zahlen DM 3,- pro Person. Außer montags sind die Öffnungszeiten täglich von 11.00 bis 18.00 Uhr. Das Sandsteinmuseum liegt nahe dem Ortskern, Gennrich 9, 48329 Havixbeck, Telefon-Nr.: 0 25 07 / 33 75.

Postkarten-Tauschbörse

Zum Programm des diesjährigen grenzüberschreitenden Heimattages gehört auch eine Postkarten-Tauschbörse. Am 24. September ist nachmittags in Enschede Gelegenheit zum Stöbern, Tauschen und vielleicht auch Kaufen. Die Freunde historischer Ansichtskarten sind herzlich willkommen. Interessenten, die 'aktiv' die Börse als Anbieter mitgestalten möchten, melden sich bitte baldmöglich bei der Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege. Adresse siehe Impressum.

Ferien - Zeit für Museumsbesuche

Im Kreis Borken, den Nachbarkreisen und Städten gibt es zahlreiche Museen, die es zu besichtigen lohnt. Jetzt während der Sommerferien eine gute Gelegenheit, sich auf den Weg zu machen. In den Museen werden Geschichte, Kunst, Leben, Arbeiten und Wohnen dargestellt, Wechselausstellungen beleben die ständig zu betrachtenden Exponate und Abteilungen. Interessant sind auch die Freiluftmuseen, z. B. die **Westmünsterländische Hofanlage in Vreden**, gegenüber dem Hamaland-Museum gelegen. Vor einem Jahr öffnete das **private Bocholter Handwerksmuseum** seine Pforte. Auf 380 qm Fläche werden dort Werkstätten von 15 verschiedenen Handwerksberufen gezeigt.

In der **Kolvenburg in Billerbeck** wird vom **14. August bis 6. November** die Ausstellung "**Wat de Buer nicht kennt . . .**" - Kochen und Haushalt auf dem Lande - gezeigt.

Im **Stadtmuseum Borken** wird vom **21. August bis 2. Oktober** die Ausstellung "**Borken aus der Luft gesehen**" präsentiert. Die Ausstellung zeigt anhand von 60 Bildtafeln mit einem bis zu vier Fotos die Entwicklung der Kreisstadt in den letzten 70 Jahren.

Im **Hamaland-Museum Vreden** ist bis zum **16. Oktober** die Schau "**Steinzeug aus Stadtlohn und Vreden**" zu sehen.

Die Anschriften und Öffnungszeiten verschiedener Museen:

Kolvenburg -Kulturzentrum des Kreises Coesfeld-
An der Kolvenburg, 48727 Billerbeck, Telefon-Nr.:
0 25 43 / 15 40.

Öffnungszeiten: täglich außer montags von 10.00 bis 12.30 Uhr und von 13.30 bis 17.30 Uhr.

Stadtmuseum Borken, Markpassage 6, 46325 Borken.
Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 15.00 bis 18.00 Uhr, samstags von 10.00 bis 12.30 Uhr, sonntags von 10.00 bis 12.30 Uhr und von 14.30 bis 17.00 Uhr.

Museum am Schloß Raesfeld, Freiheit 19, 46348 Raesfeld, Telefon-Nr.: 0 28 65 / 62 54.

Öffnungszeiten: samstags, sonntags und an Feiertagen von 14.30 bis 18.00 Uhr.

Heimatmuseum Windmühle Reken, Hauptstraße 6, 48734 Reken, Telefon-Nr.: 0 28 64 / 12 42.

Öffnungszeiten: sonntags von 14.30 - 18.00 Uhr und nach Vereinbarung.

Museum Alte Kirche Reken, Telefon-Nr.: 0 28 64 / 22 76.
Öffnungszeiten: sonntags von 14.30 bis 17.00 Uhr und nach Vereinbarung.

Heimatmuseum Burg Ramsdorf, Burgplatz, 46342 Velen-Ramsdorf, Telefon-Nr. 0 28 63 / 53 76.

Öffnungszeiten: dienstags bis samstags von 15.00 bis 17.00 Uhr, sonntags und feiertags von 11.00 bis 12.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr, montags Ruhetag. Führungen nach tel. Vereinbarung.

Bocholter Handwerksmuseum Dues, Köcherstr. 3, 46395 Bocholt, Telefon-Nr.: 0 28 71 / 18 23 46.

Öffnungszeiten: dienstags, mittwochs und freitags von 15.00 bis 18.00 Uhr, jede 1. und 3. Woche im Monat: samstags und sonntags von 14.00 bis 18.00 Uhr.

Hamaland-Museum Vreden, Kreismuseum Borken und Hofanlage, Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefon-Nr.: 0 25 64 / 10 36.

Öffnungszeiten: dienstags bis samstags von 9.00 bis 12.30 Uhr und von 14.30 bis 18.00 Uhr, sonntags von 10.00 bis 12.30 Uhr und von 14.30 bis 18.00 Uhr

Grenzlandmuseum Dinxperlo

Öffnungszeiten: außer sonntags, täglich von 14.00 bis 17.00 Uhr. Besuchergruppen können sich jederzeit unter der Telefon-Nr.: 0 28 74 / 5 85 anmelden und finden außerhalb der Öffnungszeiten Einlaß.

Kultur, Umwelt, Politik

Das **DRK-Bildungshaus in Borken** hat jetzt das neue Programm für die zweite Jahreshälfte 1994 vorgelegt. Es umfaßt eine Vielzahl von Themen in Kursen, die als Einzelvorträge, Wochenendveranstaltungen oder über einen längeren Zeitraum angeboten werden.

Das Bildungshaus stellt sich mit seinen Einrichtungen vor, es ist behindertengerecht gebaut. Das Haus war eine ehemalige Dorfschule in Gemenwirthe, die nach ökologischen Gesichtspunkten umgebaut worden ist. Es steht als Belegungshaus für Gruppen zur Verfügung, in 15 Schlafräumen können bis zu 45 Personen übernachten.

Neben Themen, die sich mit der Umwelt- und Abfallberatung und Umwelterziehung befassen, bietet das Bildungshaus Kurse und Seminare für die verschiedensten Maßnahmen und Beeinflussung für die Gesundheit und ein gesundes, ausgeglichenes Leben

an, Informationen über Heilkräuter eingeschlossen. Angeboten werden Kurse, die sich mit Politik und Kultur befassen. Unter der Überschrift: "Falscher Tungenslag - Heimatdichtung ohne Ende oder plattdeutsch, ein hoffnungsloser Fall?" formuliert der Autor und Literaturkritiker Aloys Terbille einen Widerspruch zur Heimat- und Sprachpflege. An drei Gesprächs- und Diskussionsabenden stellt der Autor eigene Texte vor und bespricht auch fremde Werke.

Vorgestellt werden Brauchtum und Folklore von Ausländern, die bei uns leben, u. a. aus Korea und Portugal.

Das Bildungshaus bietet auch berufsbildende Kurse an. Das Programm gibt es im DRK-Bildungshaus Burloer Straße 148, 46325 Borken-Gemenwirthe, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 6 20 61-62, Telefax: 0 28 61 / 6 20 61.

Bitte folgende Veranstaltungen vormerken

Die Bundesheimatgruppe Breslau-Land, deren Patenschaft der Kreis Borken im Jahre 1987 übernommen hat, trifft sich in der Kreisstadt Borken am 20. und 21. August in der Stadthalle Vennehof.

Europäischer Denkmaltag "Offene Denkmäler" am 10. oder 11. September. Die Teilnehmer können das Datum selbst bestimmen.

Grenzüberschreitender Heimattag am 24. September. Ausrichter ist die Region Overijssel. Das Thema "Moderne Medien in der Heimatpflege".

Kongreß der Europäischen Märchengesellschaft vom 21. bis 25. September in Rheine. Thema "Landschaften erzählen Märchen". Veranstalter: Europäische Märchengesellschaft e. V., Postfach 13 22, 48403 Rheine, Telefon-Nr.: 0 59 71 / 1 21 17, Telefax: 0 59 71 / 5 30 46.

Im Westfälischen Industriemuseum/Textilmuseum in Bocholt, Uhlandstraße 50, 46397 Bocholt, Telefon-Nr.: 0 28 71 / 18 42 24 finden in der zweiten Jahreshälfte 1994 folgende Veranstaltungen statt, Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10.00 bis 18.00 Uhr.

26. Juni bis 11. September
"So war's halt", Leben und Arbeit der oberfränkischen Hausweber. Eine Gemeinschaftsausstellung des Oberfränkischen Textilmuseums in Helmbrechts und des Westfälischen Industriemuseums/Textilmuseum in Bocholt

1. Oktober

Anlässlich des 125-jährigen Firmenjubiläum der Firma Max Spaleck gibt es eine Schauvorführung zum Thema Rietmacherei im Westf. Industriemuseum/Textilmuseum in Bocholt.

Vorführer: Klaus Ignaz Wetter aus Dingelstädt im Eichsfeld, Herr Wetter betrieb bis 1991 eine Rietmacherei, deren Ursprünge bis ins Ende des 18. Jhdts. zurückreichen. Die über 100 Jahre alte historische Bindemaschine wird bis zum 15.10 ausgestellt.

9. Oktober

3. Oktoberfest im Textilmuseum (kein Tag der offenen Tür!)

- Vorführungen alten Handwerks
 - Museumspädagogische Spielaktionen in Zusammenarbeit mit der Landesbildstelle Westfalen, Referat für Museumspädagogik
 - Kinderspaß - Puppenspiel - Karussell - u. v. m.
- Kaffee - Kuchen - Imbiß - Getränke - Musik

Veranstalter: Förderkreis des Westf. Textilmuseums e. V.

16. Oktober bis 30. November

Studierende der erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln, Seminar für bildende Kunst und ihre Didaktik, Abteilung Textilgestaltung zeigen farbige Tücher und Masken aus dem Lehrbereich textiles Gestalten unter Leitung von Prof. Gepa Klingmüller, Prof. Friedrich Münch, Michal Zepter AOR.

11. Dezember 94 bis Ende Februar 95

Sonderausstellung zur 150-jährigen Wiederkehr des schlesischen Weberaufstandes

11. Dezember 1994 bis 15. Januar 1995

Sonderausstellung zum Thema Schlesische Weihnacht im Arbeiterhaus des Textilmuseums

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion: Margret Schwack

Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Tel. 0 28 61/13 52.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel. 0 28 61/82-1350/48.